

Der in der Karte eingezeichnete Rundgang durch das Gebiet zeigt, wenn er auch nicht in alle Teile des Schutzgebietes führt, doch alles Charakteristische und wird bei jedem Besucher einen tiefen und bleibenden Eindruck hinterlassen.

Im Interesse der Erhaltung und ungestörten Weiterentwicklung aller im Gebiet lebenden Pflanzen und Tiere sei mit allem Nachdruck auf die Innehaltung nachstehender Bestimmungen hingewiesen:

1. Den Anordnungen des Aufsichtspersonals muß jederzeit sofort Folge geleistet werden.
2. Jeder Besucher hat sich zunächst bei dem im Hause wohnenden Wärter zu melden und dort ins Gästebuch einzutragen.
3. Den für die Benutzung der Tore beim Überschreiten der Straße notwendigen Schlüssel händigt der Wärter gegen Pfand aus.
4. Fahrräder sind beim Wärter zur Aufbewahrung abzugeben.
5. Als Lagerplatz darf nur die in unmittelbarer Nachbarschaft des Hausgartens am Ufer des Großen Heiligen Meeres befindliche Wiese benutzt werden.
6. Das Betreten des Geländes ist nur auf den deutlich sichtbaren und in den beiliegenden Plan eingezeichneten Wegen gestattet.
7. Das Baden ist in allen Gewässern verboten.

Wie erreicht man das Heilige Meer?

I. Von Rheine Bahnhof mit Postautobus nach Hopsten. Abfahrt 8,15 — 15,15 — 21,05 Uhr.

Übernachtungsmöglichkeit in Hopsten. Mehrere gute Gastwirtschaften und Privatpensionen. Rundgang durch das Bauern- und Töddenorf Hopsten. Tödden waren reisende Kaufleute und solche, die in Holland, Holstein oder den Ostseeländern eine Handlung hatten, deren Familien aber im Heimatort Hopsten wohnen blieben. Aus der Glanzzeit der Tödden heute noch etwa 30 sehenswerte Töddenhäuser. Sowie das Heiligtum der Tödden, die Wallfahrtskapelle von St. Anna auf dem Breischen. 1694 zu Ehren der Patronin der Handelsleute erbaut. 20 Minuten vom Dorf. An der Straße dorthin frühere kurfürstliche Wassermühle. Bereits 1400 nachweisbar. Feldweg zur Kapelle am Wasserfall und Badeanstalt vorbei etwas näher. An den Eichen um das geschlossene Dorf und verstreut in den Bauerschaften viele alte Bauernhöfe. Holling, früher Wasserburg. Wappen oder Hausmarke: 3 Sterne und 3 Wasserrosen. Hollingsbusch mitten im Ort. Kettelerhaus zu Ehren des früheren Hopstener Pastors Freiherrn v. Ketteler (1846—49), des späteren berühmten sozialen Bischofs von Mainz. Daneben Geburtshaus des Vorkämpfers für Deutschlands Freiheit und Größe aus der politisch bewegten Zeit nach den Freiheitskriegen, Dr. Karl Heinrich Brüggemann, späteren Chefredakteurs der Kölnischen Zeitung. Auf und beim Hülsen 5 Steinkreuze aus erster christlicher oder gar vorchristlicher Zeit. Daneben Urnenfunde. Dort auch uralte Eiben. Am Wall die Poggeburg. Früher Töddenhaus. Jetzt literarisch bekannt als Haus Nyland durch die Veröffentlichungen der „Werkleute auf Haus Nyland“, eines Heinrich Lerch, Wilhelm Bershofen, Joseph Winkler u. a.

Von Hopsten zum Heiligen Meer:

1. Straße gen Ibbenbüren: knapp 4 Kilometer.
2. Südöstlicher Feldweg: Von Hollingsbusch über den Stäertesch (altes Barockbild im Esch) bis Straßengabelung Hopsten—Ibbenbüren, Hopsten—

Recke. Letzterer 400 Meter bis zur nächsten Krümmung folgend. Dann Feldweg rechts über Nabrücke. Kirchweg jenes Teiles der Nabauerschaft, die den sonderbaren Namen Ägypten hat. Links das landschaftlich schöne Osterholz. Dort steinzeitliche Werkstatt. Flurnamen noch 1564: Diesholt = Gehölz Thius, des Kriegsgottes. Hinter dem 3. Hofe am Wege rechts, dann noch an weiteren 3 Höfen vorbei, erreicht man das nördliche Tor des Naturschutzgebietes Heiliges Meer, seinen landschaftlich schönsten Teil. Gesamtwanderung: 3,8 Kilometer.

3. Südlicher Feldweg: Beim Wasserfall über Nabrücke geradeaus. Nach 100 m links. Dann nach 400 m rechts, an Boggebusch vorbei, stößt man 800 m weiter auf einen alten Heerweg, der 1800 m schnurgrade nach Süden in das Heilige Feld hineinführt. Dann halblinks, so erreicht man nach 300 m die Einfriedigung des Naturschutzgebietes Erdfallsee, das man südlich umgeht, um zum Heiligen Meer zu gelangen. 300 m westlich vom Endpunkt des schnurgraden Stückes vom alten Heerweg in den Wiesen rechts und links am Wege 2 Wassertümpel, geologisch ebenso entstanden wie großes und kleines Heiliges Meer und wie 1913 der Erdfallsee.

Sie sind schon mehrfach zugefüllt, doch entsteht dort immer wieder ein See. Nach der Sage, wie sie das Volk erzählt, einst die Schafställe des Klosters Tresana im Heiligen Feld. In der grausen Schicksalsnacht des Klosterunterganges auf der Stelle des großen Heiligen Meeres und der Viehstallungen auf der Stelle des kleinen Heiligen Meeres, sei hier am Wege nach Burg Benhaus, von wo die schlechten Mönche die schöne Ida geraubt, der gleich lasterhafte Schäfer mit allen seinen Schafen in die Tiefe des Erdbodens versunken.

Wanderung bis Naturschutzgebiet Erdfallsee 4,4 km, bis Heiliges Meer 5,8 km.

II. Von Osnabrück mit Kleinbahn Biesberg—Rheine, ab Eversburg 7,55 — Sonntags 11,36 — 13,52 — 18,45 Uhr.

1. bis Recke.

Übernachtungsmöglichkeit. Lössendorf wie Hopsten und Mettingen. Sehenswerte Wandmalereien aus dem 13. und 14. Jahrhundert in der alten evangelischen Kirche. Im Gewölbe das Recker Wappen: Anker und 2 Wasserrosenblätter.

Straße nach Hopsten am Krug in Twenhufen und Hammermühle (errichtet 1763) vorbei 4 km bis Dorfgrenze und Grenzhof Brockmöllers. Dicke Eiche, 7,60 m Umfang. Über Brockmöllers Hof Ackerweg zwischen Garten und Kamp fast bis zur Aa, wo ein Steg darüber führt. Dann rechts schöner Waldweg durch das Hollenbrof (urkundlicher Flurname von 1554) längs der unweit fließenden vor einigen Jahren regulierten Hopstener Aa. Wo die Meerbecke an der anderen Seite mündet, betritt man einen Wiesengrund. Jenseits führt eine Brücke zum anderen Ufer und der Weg darüber gradeaus zu den Bauernkotten nördlich des Heiligen Meeres, wo man das Naturschutzgebiet erreicht wie bei I./2. Zusammen 6,4 km.

2. Oder mit Kleinbahn bis Bad Steinbeck. Dort schöne gärtnerische Kuranlagen beim Badehaus. Von Bad Steinbeck Haupthaus 500 m nördlich, dann links 1500 m westlich. Wieder 200 m links und 200 m rechts, dann wieder links beim ersten Haus in Ägypten (Wittkopp), vorbei zu den Höfen nördlich des Heiligen Meeres wie bei I./2. Zusammen 3,5 km.

3. Oder mit Kleinbahn nach Station Zumwalde, dann Straße nordwestlich 1300 m bis Heiliges Meer.

III. Von Ibbenbüren (Stadtappen: Anker) mit Postautobus nach Steinbeck-Post. Abfahrt ab Bahnhof Ibbenbüren 7,17 und 16,05 Uhr.

1. Vom Dorf Steinbeck westlich durch den Steinbecker Esch 1000 m bis Hof Linnemann. Mit uralten Linden geschmückter Bauernhof. Dann nördlich zur Straße über den Ems-Weser-Kanal. Nach weiteren 1800 m links an der Straße der Urhof Landwer. Oben auf dem First des Hauses im kleinen Stuhl eine Glocke, das Zeichen des Landwehr-Wächters. Nach Volksüberlieferung war vor 100 Jahren die Landwehr noch vorhanden. Vom Kälberberg beim Landwerhof vorbei in die Niederungen beim kleinen Heiligen Meer. Hofwappen: 3 Sterne mit Wall- oder Balkenwinkel. 200 m weiter rechts Feldweg. Gradeaus bis Straße bei der Meerbrücke am Naturschutzgebiet Heiliges Meer. Zusammen 3,5 km.

2. Oder vom Dorf Steinbeck südlich 800 m bis an den Fuß des Berges. Dann rechts 1400 m am Berge entlang zur idyllisch gelegenen Wassermühle Borberg. Dann 600 m in gleicher Richtung weiter an schönen alten Bauernhöfen und an Kalköfen vorbei zu einem alten Steinkreuz am Eschrand, das wegen seiner Höhe von 3,6 m als große Seltenheit gilt und mutmaßlich aus vorchristlicher Zeit stammt. Nach 500 m Aufstieg auf den Kälberberg. Von dort prachtvolle Fernsicht über das Heilige Feld. Vorsicht wegen Sprengungen im Steinbruch! Nach 500 m erreicht man die Straße Ibbenbüren—Heiliges Meer. 500 m bergab links an der Straße Lampenhof (1605 Lampe). Mustergültig aufgeteilter Fachwerkgiebel. Als Hausmarke: dreimal 3 Sterne auf den Balkenköpfen. Über Ems-Weser-Kanal und Zumwalde 2300 m bis zum Heiligen Meer. Zusammen 6,3 km.

IV. Von Esch, Station zwischen Ibbenbüren und Hörstel an der Bahnstrecke Osnabrück—Rheine.

1. Neue Straße nördlich 1600 m bergan bis zur Hauptstraße Osnabrück—Rheine. 50 m links, dann rechts beim Schild „Zeche Mathilde“. Nach 600 m, Zeche rechts lassen, Feldweg gradeaus. Gute Fernsicht. Nach 2100 m bergab bei den nördlichen Häusern von Uffeln über den Ems-Weser-Kanal. Straße Uffeln—Zumwalde überqueren, Feldweg gradeaus. Nach 1400 m Meerbrücke beim Heiligen Meer. Zusammen 6,6 km.

2. Von Esch gleiche Straße nördlich, aber nach 750 m links Feldweg. Nach 600 m alter Hof Niermeyer. Piusdenkmal am Eschrand. 700 m bis Wirtschaft Wolters am Berghang. Dann Hauptstraße bergab bis zur Linkskurve. Dort gradeaus längs der Bauernhöfe von Uffeln. Hinter der Uffeler Kapelle über den Ems-Weser-Kanal. Dann Straße bis Kaffeewirtschaft Mutter Bahr. Über den Hof Feldweg 1400 m gradeaus. Dann halbrechts. Nach 300 m Einfriedigung des Naturschutzgebietes Erdfallsee, wie bei I./3. Zusammen bis hier 6,5 km.

V. Von Hörstel Bahnhof zur kath. Kirche Hörstel. Dann Straße nach Osnabrück bis zur Na-Brücke. Dann links Feld- und Fußweg 1200 m längs der Na bis Wassermühle Knollmann. Dann 300 m rechts (östlich), 250 m links, dann halblinks 1600 m gradeaus bis zum Bodelschwing-Stollen. Gleich an der anderen Seite der Hertha-See. Badgelegenheit. Dann 1600 m in selber Richtung weiter. Dann rechts 500 m bis zu einem Bauernhof. Noch 1000 m in gleicher östlicher Richtung an Rämpfen, Feldern und an einem kleinen See vorbei, so erreicht man das Naturschutzgebiet Erdfallsee wie bei I./3. Zusammen bis hierher 7,5 km.

VI. Von Rheine Ibbenbürener Straße mit Kleinbahn Biesberg—Rheine (Stadtappen: 3 Sterne). Abfahrt 8,05 — 14,00 und Sonntags 18,48 Uhr.

1. Von Station Zumwalde (wie II./3.).

2. Von Bahnhof Osterwalde Straße nach Hopsten 2300 m bis Grenzhof Bußmann (1498: Bushouwert), Hofwappen: 3 Wasserrosenblätter und Anker. 300 m weiter rechts befestigter Feldweg. In gleicher Richtung noch 2700 m weiter, so erreicht man den Südpunkt des alten Heerweges wie bei I./3. Zusammen 5,6 km bis Naturschutzgebiet Erdfallsee.

Wilhelm Pr u ß , Hopsten

Geologisches vom Naturschutzgebiet „Heiliges Meer“

S. P o e l m a n n , Münster i. W.

Vor vielen, vielen Jahrtausenden herrschte in Europa ein viel feuchteres und kälteres Klima als heute. Von den skandinavischen Bergen stiegen die Gletscher herab und bedeckten das ganze Land. Auch von Finnland her ergoß sich ein Eisstrom und vereint schoben sich die skandinavisch-finnländischen Eismassen durch das seichte Ostseebecken und erreichten norddeutschen Boden. Dem ersten Vorstoß des Inlandeises folgte ein zweiter, gewaltigerer, der bis an die deutschen Mittelgebirge reichte. Die mächtigen Verwitterungsmassen der warmen Tertiärzeit wurden vom Eise aufgenommen und mit den nordischen Schuttmassen über das ganze Land als Grundmoräne gebreitet. In Westfalen drangen die Eismassen im allgemeinen bis zur Ruhr—Möhne-Linie. Der Rückzug erfolgte in einzelnen Etappen, die durch die Endmoränenzüge gekennzeichnet sind. Bei einer Stillstandslage des abschmelzenden Eises brachen gewaltige Wassermassen aus der Stirnwand des Inlandeises hervor und arbeiteten im Vorlande die Grundmoräne vielfach auf. Das feinere Material wurde davongeführt. Riesige Sande wurden als sogenannte S a n d e r vor den Eismassen ausgebreitet. So begleitet z. B. ein solcher Sander den Osning auf weite Strecken hin. Das feinere Material, feine und feinste Sande, wurden im Anschluß an den Sander abgelagert. Gewaltige Fluten durchströmten das weite Tal zwischen Osning und münsterschen Kreideplateau, bspülten den Fuß des Ibbenbürener Plateaus und wälzten ihre Wasser in dem breiten Urstromtal zwischen Hümmeling und Hondsrug der Nordsee zu. Diesen Fluten verdanken die Talsande in der 20—30 km breiten Talsandebene der oberen und mittleren Ems ihre Entstehung. Nach Tiefe sollen die Talsande im mittleren Emsgebiet bis 60 m Mächtigkeit erreichen.

Einen guten Einblick in die Natur der Talsande bis zu 10 m Tiefe gewährte uns der Erdfall vom 14. April 1913 wenige 100 m westlich der Landstraße am Heiligen Meer. Prof. W e g n e r (20) schreibt: „Am Mittwoch, den 16. April, beobachtete ich, daß die ca. 9 m hohe Steilwand des Erdfalles nur von diluvialen Sanden gebildet wird, denen 3 dünne Torflager eingebettet sind. Diese Sande werden nach unten tonig und gehen noch weiter nach unten, etwa 1½ m über dem derzeitigen Wasserspiegel in Schwimmsand über.“ T i e ß e (19) berichtet, daß die Sande wegen ihres